

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von den Deutschen besetzten Gebieten an. Sie haben ihre Habseligkeiten auf große und kleine Wagen geladen, vor die Pferde und Maultiere gespannt sind. So durchziehen sie in langen Reihen die Pariser Straßen und wenden sich hauptsächlich nach den südlichen Stadtvierteln. Teils werden sie hier untergebracht, teils sofort wieder abgehoben.

10. September.

In Paris herrscht große Freude und allgemeines Aufatmen infolge der durch Anschläge veröffentlichten Nachricht, daß die Deutschen von einer Umzingelung der Stadt vorerst abgesehen hätten.

Die Stimmung in Frankreich

Aus Paris

Nach Berichten der ausländischen Presse

Schon geraume Zeit vor den Zeppelinbesuchen über Antwerpen und den Bombenwürfen der deutschen Flieger über Paris bemächtigte sich der Pariser Behörden, nicht minder wie der Einwohnerschaft, die Angst vor den deutschen Luftschiffen (vgl. S. 130). Im Louvre traf man umfassende Maßnahmen, um die Kunstschätze vor Bomben zu sichern; alles ist in eisernen Kisten verpackt worden. Die Statue der Venus von Milo und das Bild der Joconda wurden in Stahlkammern eingeschlossen. Der griechische Saal mit den Meisterwerken des Phidias ist ganz mit Sandsäcken ausgelegt worden. Die oberen Stockwerke des Louvre wurden ausgeräumt und in ein Lazarett umgewandelt, von dem die schützende Flagge des Roten Kreuzes weht.

Die Stimmung im Volk und in der Presse, die durch die anfänglichen Siegesmeldungen aus dem Oberelsaß und aus Lothringen sehr gehoben worden war, erlitt einen starken Rückschlag, als gute Nachrichten plötzlich ausblieben und nach mißglückten Verschleierungsmanövern die Wahrheit immer klarer zutage trat. Der Korrespondent der römischen „Tribuna“ schreibt: „Wenn wir Journalisten im Kriegsministerium unsere täglichen Berichte holen, dann glauben wir, den Bericht eines Gendarmeriechefs zu lesen: Erzählungen von kleinen Scharmüheln, Beschreibungen preußischer Grausamkeiten, Heldentaten französischer Soldaten und Flieger und Briefe aus dem Feldlager.“ Der Brief spricht dann von einem Artikel Hervés, der die Verleumdungen der Presse gegen Deutschland verurteilt. „Weil auch im deutschen Heere,“ heiße es darin, „einige Barbaren sind, die ihre Uniformen entehrten, indem sie Frauen und Kinder erstachen, warum muß man da glauben, daß alle Deutschen Scheusale und Mörder sind! Daß unser Heer tapfer ist, wissen wir alle. Warum müssen wir deshalb dem Publikum weismachen, daß das preußische Heer eine Horde von Feiglingen ist?“ Noch größere Bestürzung hat ein Artikel Clemenceaus hervorgerufen, der in drohenden Worten das Ministerium daran erinnerte, daß es sein Wort, die Wahrheit zu sagen, gebrochen habe.

Die Erfolge der deutschen Waffen in Lothringen und Belgien wirkten niederschmetternd; sogar in der Presse entstand eine Panik. Der frühere Minister Bichon forderte im „Petit Journal“ japanische Hilfe. Senator Gervais erklärte im „Matin“, die Niederlage in Lothringen sei zum großen Teil durch die kopflose Flucht eines Teils des 15. Armeekorps verschuldet worden, das seinen Ersatz aus Toulon, Marseille, Antibes und Aix (Provence) erhält. Damit hatte er die Truppen des Südens öffentlich bloßgestellt. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich, der Kriegsminister erließ ein abschwächendes Dementi, der „Matin“ und der geschwätzige Senator wurden bestraft — aber die armen Teufel, die zufällig jenen Regimentern angehörten, mußten der Rehabilitierung wegen zuerst ins Feuer zurück und wurden in furchtbarer Weise dezimiert. Die